

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBD Judentum**

**Deutschland**

**Exil**

**Palästina; Israel**

- 24-4** *Zuflucht im Gelobten Land* : deutsch-jüdische Künstler, Architekten und Schriftsteller in Palästina/Israel / Ita Heinze-Greenberg. - Darmstadt : wbg Theiss, 2023. - 334 S. ; Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8062-4566-0 : EUR 28.00  
[#9221]

Seit ihrer Dissertation von 1983 über Bauten und Projekte Erich Mendelsohns (1887 – 1953) in Palästina von 1934 bis 1941<sup>1</sup> hat Ita Heinze-Greenberg immer wieder über den deutsch-jüdisch-englisch-amerikanischen Architekten publiziert; im Literaturverzeichnis ihres jüngsten Buchs führt sie 23 Aufsätze und Bücher auf; die **DNB** bietet 19 Anzeigen, fast alle zu Erich Mendelsohn oder zu seinem beruflichen Umfeld. Die Kunsthistorikerin hat danach über fünfzehn Jahre in Israel gelebt und als Forschungsassistentin und Dozentin in Haifa und Jerusalem gearbeitet. Auch in ihrer akademischen Laufbahn in Augsburg, Delft, München und seit 2012 an der ETH Zürich hat sie über Erez Israel als Versuchslabor europäischer Siedlungskonzepte und verwandte Themen geforscht.<sup>2</sup> Unvermeidlich ist sie dabei immer wieder mit den Problemen und Kontrasten konfrontiert worden, die sich während der sog. fünften Alija (die Einwanderungswelle von aus Deutschland in den Jahren 1932 bis 1939 Vertriebenen) für die aus allen Berufsgruppen stammenden Flüchtlinge in Palästina ergaben und sich notgedrungen auch in Berufsumschichtungen äußerten. Diese Umschichtungen brachten vielfach Dequalifizierung, völlige Neuorientierung, aber auch berufliche Chancen und Karrieremöglichkeiten mit sich, gerade für akademisch und künstlerisch Ausgebildete. Ita Heinze-Greenberg greift zwei extreme Beispiele auf: die für den Aufbau des Landes benötigten und gesuch-

---

<sup>1</sup> *Erich Mendelsohn, Bauten und Projekte in Palästina (1934 - 1941)* / Ita Heinze-Mühleib. - München : Scaneg-Verlag, 1986. - VI, 381, [98] S. : 181 Ill. u. graph. Darst. ; 21 cm. - (Beiträge zur Kunstwissenschaft ; 7). - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1983. - ISBN 3-9800671-7-3. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/860644596/04>

<sup>2</sup> Vgl. dazu ihren Eintrag als Titularprofessorin emerita im Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich: <https://archiv.gta.arch.ethz.ch/personen/ita-heinze-greenberg/curriculum> [2024-10-12; so auch für die weiteren Links].

ten Architekten, denen sich neue berufliche Chancen boten, und die aus ihrer Muttersprache und ihren genuinen Ausdrucksmöglichkeiten vertriebenen Schriftsteller, die in Palästina/Israel kaum legale, noch irgend akzeptable Publikationsmöglichkeiten fanden. In den beiden Berufsgruppen sieht sie den symbolhaften Widerstreit im Judentum zwischen Buch (Bibel) und Haus (Tempel) gespiegelt, der in Israel zugunsten des Hauses entschieden worden sei. Als dritte Gruppe nimmt sie die bildenden und ausübenden Künstler, Fotografen und Filmemacher unter den Immigranten hinzu, die vom staatlichen Aufbau profitieren konnten.

Ita Heinze-Greenberg umreißt in ihrem Buch<sup>3</sup> zunächst den historischen und geographischen Rahmen der jüdischen Einwanderung nach Palästina und wendet sich danach in fünf ungezählten Kapiteln mit je vier bis sechs Abschnitten den Schicksalen einzelner Architekten, Künstler und Schriftsteller zu, bevor sie in einem Abschlußkapitel deutsch-jüdisches Exil in Palästina/Israel, Weiterwanderung oder Rückkehr nach Deutschland resümiert. Mit zwei Geschichten zu Exil- resp. Reparationsschiffen rahmt sie ihre Darstellung ein, ein *Vorwort* führt in das Thema, beschreibt Motivation und Interesse.

Das Buch setzt erkennbar auf Heinze-Greenbergs bisherigen Veröffentlichungen zur Architektur auf und erweitert sie um Literaturberichte, die erwartungsgemäß nicht mehr den originären Charakter eigener Forschungsergebnisse besitzen, sondern anderwärts Erarbeitetes aufgreifen. Ihren Text hat sie leicht verständlich, manchmal fast kolloquial formuliert, die insgesamt 289 Anmerkungen und Belege bleiben für Wesentliches aufgespart, über 60 Fotografien - in nur mäßiger Druckqualität - werden als Belege eingesetzt.<sup>4</sup> Die *Ausgewählte Bibliografie* zählt die etwa 300 Aufsätze und Bücher auf, die unmittelbar in die Publikation eingeflossen sind, dazu Internetquellen, Archive und einige Interviews. Das *Personenverzeichnis* umfaßt nahezu 400 Namen, die gut 100 Eintragungen zu Personen von besonderem Interesse sind mit kurzen biographischen Angaben erweitert worden, die Darstellung selbst kreist um etwa 30 bis 40 Personen.

Im *Prolog* greift Heinze-Greenberg die Bedeutung der Emigrationsschiffe für die Einwanderung nach Israel auf, kulminiert im Untergang der Patria. Auf dem Schiff waren im Hafen von Haifa von den britischen Behörden fast 2.000 Flüchtlinge von anderen Schiffen interniert worden, bevor es am 25. November 1940 von der jüdischen Untergrundarmee gesprengt wurde, um es am Auslaufen mit dem Ziel Mauritius zu hindern; die mißglückte Explosion brachte über 200 Flüchtlingen den Tod. Die das Unglück miterlebende Malerin Lea Grundig hat die Internierung in Zeichnungen festgehalten.

Im ersten Kapitel *Von Berlin nach Tel Aviv: Ankunft, Eingewöhnung und Beheimatung* umreißt Heinze-Greenberg die Bedeutung von Exil und Heimat für den Zionismus, gibt eine kurze Geschichte der Einwanderungswellen seit 1882 und teilt die Rahmendaten mit. Bis 1930 kamen etwa 170.000 Juden vor allem aus Osteuropa ins Land, in dem damals etwa eine Million

---

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1270427768/04>

<sup>4</sup> Weniger akzeptabel ist die Qualität der Bindung des Buches, die sich während der Lektüre durch den Rezensenten nahezu aufgelöst hat.

Araber und Juden lebten. 60.000, etwa ein Zehntel der deutschen Juden, flohen in den 1930er Jahren dorthin und machten schließlich 17 Prozent der dortigen jüdischen Bevölkerung aus. Gar nicht oder nur in sehr geringer Zahl auf die neue Existenz vorbereitet, wurden sie von der jüdischen Gemeinde in Israel mit schroffer Ablehnung empfangen, blieben zum großen Teil fremd, wurden auch von den englischen Behörden und den Arabern abgelehnt. Nach dem sog. großen arabischen Aufstand von 1936 bis 1939 wurde die legale Einwanderung deutschsprachiger Juden von der britischen Mandatsmacht limitiert; die erst 2006 veröffentlichten Tagebücher der 1939 eingewanderten späteren Schriftstellerin Jenny Rosenbaum, verh. Aloni, sind für Heinze-Greenberg ein kritisches Zeugnis. Insbesondere die akademisch ausgebildeten Einwanderer erlebten Dequalifizierung oder übergroße gegenseitige Konkurrenz, Juristen und Ärzte sind für beides die bekanntesten Beispiele; deutsche Siedlungen oder Ghettoisierung gab es aber nur wenig. Ein Abschnitt widmet sich dem Transfer von Hausrat, Baumaterialien und sogar Fertighäusern aus Deutschland, von 1933 bis 1941 ermöglicht durch ein Transferabkommen.

Im zweiten Kapitel *Europa in Asien: Translozierte westliche Lebenswelten* setzt Heinze-Greenberg bei den konkurrierenden Vorstellungen zur künftigen Gestaltung des Landes an: der Idee eines modernen, abendländischen Bollwerks gegen ein kulturfeindliches Asiatentum, wie vom politischen Zionismus propagiert, oder als innere Wesensstärkung der Werte und Traditionen des Judentums, wie vom Kulturzionismus erhofft. Heinze-Greenberg notiert das Umschlagen von anfänglicher Neugier und Faszination in Furcht und Ablehnung der arabischen Umwelt, spätestens seit 1929, dem Jahr der Massaker arabischer Nationalisten an jüdischen Einwanderern. Ideen einer morgenländischen Bauweise seien modernen, internationalen und sozialistisch orientierten Stilformen gewichen, für die paradigmatisch der Bauhausstil steht. Von den über 440 während der Mandatszeit aktiven Architekten waren nahezu ein Viertel in Deutschland ausgebildet worden, sie kamen früh und waren hoch motiviert. Heinze-Greenberg stellt sieben männliche und im Anschluß vier weibliche unter ihnen etwas ausführlicher vor, nachdem sie einen Abschnitt über die modern interpretierte Rolle der Frau als Repräsentantin der Hauswirtschaft eingefügt hat. Kibbuz und Bauhaus gelten ihr als Labore sozialer, auch sozialistischer Utopien, weniger jüdisch als international und kommunistisch geprägt: Acht Architekten wurden am Bauhaus ausgebildet, am deutlichsten seien Kibbuz-Bauten vom Bauhaus geprägt worden. Bekannter ist die Modernität der neuen, weißen Stadt Tel Aviv, 1909 als Vorstadt in den Dünen vor der arabischen Stadt Jaffa gegründet, mit einer weniger vom Bauhaus, als von Le Corbusier und Mendelsohn geprägten modernen Metropolarchitektur auf der Raumordnung einer Villenvorstadt. Tel Aviv versinnbildlicht den internationalistischen Brückenschlag zwischen den Herkunftsländern der Flüchtlinge und Palästina, etwa die Hälfte der neuen Einwanderer ließen sich dort nieder, 180.000 in 15 Jahren, - die Stadt ist aber nur ein experimentelles Vorspiel der Bauten für die über 700.000 Vertriebenen aus arabischen Ländern, die in den Jahren 1948 bis 1951 nach Israel strömten.

Im Kapitel *Jerusalem: Vermächtnis in Stein und Wort* kommen die lokalen historischen Bindungen und Traditionen stärker zu Wort: In der 1906 gegründeten Kunstgewerbeschule Bezalel wurden Kunsthandwerker ausgebildet, um den dritten Tempel, resp. das jüdische Nationalheim in zionistischer Reinkarnation zu bauen und zu schmücken (S. 143), konnte sich aber wirtschaftlich nicht tragen und wurde 1929 geschlossen. Nach der Neueröffnung 1935 diente der Deutsche Werkbund als konzeptuelle Orientierung. 1940 scheiterte die Berufung von Erich Mendelsohn zum Direktor, wohl weil er Internationalität und Pansemismus einzubringen plante. Seit den 1920er Jahren für modernistische Bauten in Deutschland bekannt, versuchte Mendelsohn in Palästina 1934 bis 1940 auch orientalische Traditionen aufzugreifen, z.B. in seinem Jerusalemer Wohnsitz, einer erweiterten Windmühle, oder im Hadassah-Hospital in der Orientierung am arabischen Dorf. In seinen Vorstellungen harmonierte er mit dem wie er aus Deutschland emigrierten Geschäftsmann und Verleger Salman Schocken, für den er Geschäftshaus und Bibliothek baute; beide wechselten 1940/1941 in die USA. Lesungen der in Jerusalem gestrandeten Lyrikerin Else Lasker-Schüler in der Bibliothek leiten über zu anderen Bewohnern des nach 1933 neu erbauten Viertels Rehavia vor der Altstadt von Jerusalem, einem wohlhabenden Villenviertel, das zeitweilig von kulturzionistischen, deutschsprachigen Einwanderern dominiert wurde und wegen der Häufung von Privatbibliotheken bekannt war.<sup>5</sup> Als berühmtesten Denker des Jerusalemer Kreises porträtiert Heinze-Greenberg den Philosophen und Hochschullehrer an der Hebräischen Universität in Jerusalem Martin Buber,<sup>6</sup> der im angrenzenden Viertel Talbiya wohnte und arabisch-jüdische Gemeinschaft vorlebte. 1920 hatten er und Franz Rosenzweig mit einer neuen Übersetzung der hebräischen Bibel begonnen, gerichtet an das assimilierte deutsche Judentum, das nur in seltenen Fällen Hebräisch beherrschte.

Im Kapitel *Sprache und Identität: Das Dilemma der Schriftsteller* wendet sich Heinze-Greenberg deutschsprachig aufgewachsenen Schriftstellern zu, ihrem Fremdbleiben gegenüber der modernen hebräischen Sprache, dem Ivrit, soweit es ihr literarisches Werk betraf. Da Ivrit den Zionisten als neue

---

<sup>5</sup> Julia Schneidawind befaßt sich – trotz des Sachtitels – nicht mit Jerusalemer Privatbibliotheken: **Schicksale und ihre Bücher** : deutsch-jüdische Privatbibliotheken zwischen Jerusalem, Tunis und Los Angeles / Julia Schneidawind. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2023. - 308 S. : Ill. ; 24 cm. - (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur ; 34). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2022. - ISBN 978-3-525-50031-6 : EUR 49.00 [#8828]. - Rez.: **IFB 24-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12558> - Robert Jütte deckt Spuren anderer Bibliotheken in Palästina/Israel auf: **Bücher im Exil** : Lebensspuren ihrer jüdischen Besitzer / Robert Jütte. - Berlin : Metropol-Verlag, 2022. - 262 S. : Ill. ; 20 cm. - (ZeitgeschichteN ; 25). - ISBN 978-3-86331-658-7 : EUR 19.00 [#8295]. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11912>

<sup>6</sup> Vgl. **Martin Buber** : ein Leben im Dialog / Paul Mendes-Flohr. Aus dem Englischen von Eva-Maria Timme. - 1. Aufl., deutsche Erstausg. - Berlin : Jüdischer Verlag, Suhrkamp, 2022. - 413 S. : 2 Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: A life of faith and dissent <dt.>. - ISBN 978-3-633-54314-4 : EUR 36.00 [#8005]. - Rez.: **IFB 22-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11433>

Leitkultur galt, wurden nicht nur Deutsch, sondern alle Einwanderersprachen abgelehnt, auch Englisch wurde bis in die 1970er Jahre hinein zurückgedrängt. Auf Grund der offiziellen Ächtung gab es nur sehr wenige, halb-legale Veröffentlichungsmöglichkeiten in deutscher Sprache, z.T. deklariert als Übersetzungshilfen, andere, wie die Kulturzeitschrift **Orient** wurden behindert und mutwillig zerstört. Arnold Zweig gilt Heinze-Greenberg als Beispiel für zionistische Enttäuschung und erfahrene Ablehnung, - er kehrte nach Deutschland zurück, sein Namensvetter Max Zweig blieb unter prekären Bedingungen in Israel. Einige Fotografen und der Filmregisseur Helmar Lerski stehen für Beispiele erfolgreicher Assimilation.<sup>7</sup>

Im Schlusskapitel „*Exil*“ und „*Heimat*“ nach dem 8. Mai 1945 kontrastiert Heinze-Greenberg einige, von Palästina/Israel enttäuschte Emigranten mit anderen, die sich bewußt für ein Dortbleiben entschieden, darunter Erich Mendelsohn und Gabriele Tergit auf der einen, Lola Landau und Martin Feuchtwanger auf der anderen Seite. Neben ihnen stehen diejenigen, die auf die Rückkehr nach Deutschland hofften, wie Arnold Zweig und Lea Grundig, die beide in der SBZ/DDR ihre Berufung fanden, und auch die, die später zwischen Israel und der BRD pendelten, wie Schalom Ben-Chorin und Walter Zadek, - ein Resümee zieht Heinze-Greenberg nicht.

Im Epilog *Reparationsschiffe* greift Heinze-Greenberg den Prolog über Emigrationsschiffe wieder auf, jetzt die TS Israel als Sinnbild und Botschafterin des neuen Israel. Das Passagierschiff wurde 1955 in der BRD als Reparationsleistung gebaut; in Israel wurde allerdings die Ausstattung ausgetauscht: ihr diffuser Orientalismus wurde durch eine funktional-moderne Möblierung im international-skandinavischen Stil ersetzt, als gedachter Mikrokosmos des jüdischen Staates, Sinnbild einer zur Realität gewordenen Utopie.

Heinze-Greenberg hat ihre bisherigen architekturhistorischen Einzelstudien zu einer Gesamtschau der künstlerischen Emigration von Deutschland nach Palästina/Israel ausgebaut. Neben Architekten treten nun Künstler und Schriftsteller in ihren Blick, das intellektuelle Spektrum wird erweitert und ergänzt, auch die Gesamtheit der aus Deutschland nach Palästina/Israel Exilierten wird einbezogen. Deutlich wird die Marginalität der deutschsprachigen Einwanderung innerhalb der zionistischen Gemeinde, die ein neues Land aufbauen wollte und um ihr Existenzrecht kämpfte. Sichtbare Spuren haben vor allem die Architekten hinterlassen, ihr positives Wirken prägt auch die Gesamtschau von Heinze-Greenberg, Befindlichkeiten intellektueller Neu- und Umorientierung treten hinter Selbstbehauptung und Aufbauleistung zurück.

---

<sup>7</sup> Von den 10 Fotografinnen, die Anna Sophia Messner in ihrer Dissertation untersucht, werden nur zwei erwähnt, Ellen Auerbach und Ricarda Schwerin. Vgl. **Palästina/Israel im Blick** : Bildgeographien deutsch-jüdischer Fotografinnen nach 1933 / Anna Sophia Messner. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 376 S. : Ill. ; 23 cm. - (Israel-Studien ; 6). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2020. - ISBN 978-3-8353-5205-6 : EUR 47.00 [#8643]. - Rez.: **IFB 23-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12397> - Heinze-Greenberg kennt die Münchner Dissertation von 2020 nicht.

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12813>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12813>